



Die Umsetzung des Leßmann-Konzepts in einer Diagnose- und Förderklasse

Stefani-Kathrin Ulrich

Sprachliche Förderziele: Phonem-Graphem-Korrespondenz, Verbesserung der Lautbildung, Wortschatzerweiterung, Verbesserung der Wortschatzqualität, Genusmarkierung, Untergliederung von Wörtern in einzelne Morpheme

Altersstufe: Grundschulstufe

1 Rechtschreibung von Anfang an

Gerade Schüler, die in einem Förderzentrum eingeschult werden, haben ein erhöhtes Risiko, beim Schriftspracherwerb zu scheitern und Schriftsprachstörungen zu entwickeln. Traditioneller Rechtschreibunterricht mit Abschreibübungen, Diktaten und auswendig gelernten Regeln wird da der Aufgabe, Schriftsprachstörungen gar nicht erst entstehen zu lassen, nicht gerecht (Reber, 2017).

Daher stellte sich für mich als Lehrkraft einer Diagnose- und Förderklasse (DFK, unterrichtet wird hier der Lehrplan der 1. und 2. Klasse der Grundschule in insgesamt 3 Schulbesuchsjahren in den Klassen 1, 1A, 2) die Frage, wie ich meinen Rechtschreib-Unterricht von Anfang an strukturiert und förderwirksam gestalten. Dabei war es mir besonders wichtig, „Systematischen Schriftspracherwerb von Anfang an“ (ebd., S. 59) durchzuführen. Die Kinder sollten Freude am Schreiben entwickeln, nicht in ihrer Schreiblust gehemmt werden und trotzdem „nebenbei“ ihre rechtsschriftlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten weiterentwickeln.

2 Das Leßmann-Konzept

Beate Leßmann integriert in ihrem Modell zur „Entwicklung von Rechtschreibgespräch“ (Leßmann, 2007) die beiden Bereiche „Schreiben“ und „Rechtschreiben“. Das Verfassen von eigenen Texten bildet hier „sowohl die Grundlage als auch das Ziel für den Lernprozess“ (Leßmann, 2007, S. 18).

Von Anfang an steht das „Individuelle Schreiben“ (Leßmann, 2007, S. 12) im Mittelpunkt, wodurch sowohl die kindliche Persönlichkeit gestärkt wird als auch eine am Kind orientierte Schulkultur gefördert wird (Leßmann, 2007). Stets geht es um den Inhalt eines Textes, sodass sich die Schüler auch bei Schwierigkeiten im Prozess des Schriftspracherwerbs „selbst einbringen und Wertschätzung über das Schreiben erfahren“ (Leßmann, 2007, S. 12) können. Das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten ist der „Ausgangspunkt eines individuellen Lernprozesses“ (Leßmann, 2007, S. 12).

Mit Hilfe der ersten Verschriftungen wird festgestellt, welche Basisfähigkeiten der Schüler mitbringt und wo eine Förderung notwendig ist. Auch das Wortmaterial ist nicht für alle Kinder gleich. Dieses ergibt sich aus deren selbstverfassten Texten. Jeder Schüler baut sich so seinen eigenen individuellen Wortschatz auf. Neben dieser Sammlung von Wörtern kann anhand der Texte aber auch herausgefunden werden, auf welcher Ebene des Schriftspracherwerbs sich das entsprechende Kind befindet. So können Anregungen zur Richtigschreibung gegeben werden. Ebenso wird durch die Untersuchung der Texte deutlich, ob das orthographische Problembewusstsein des Schülers überhaupt so weit ausgebildet ist, dass es unsichere Stellen spürt, also ein Rechtschreibgespräch entwickelt (Leßmann, 2007).

In der Praxis setzt sich das individuelle Rechtschreibtraining aus drei Säulen zusammen (Leßmann, 2007, S. 19).

Der erste Teilbereich beinhaltet den Aufbau eines individuellen Wortschatzes, der sich aus den eigenen Texten der Kinder ergibt. Dieses Wortmaterial wird mithilfe einer Wörterklinik und einem ABC-Buch systematisch eingeübt. Die Wörterklinik umfasst die Arbeit mit einem Karteikasten, der über mehrere Fächer verfügt. Im ABC-Buch werden schließlich alle Wörter in alphabetischer Reihenfolge eingetragen, die den Karteikasten erfolgreich durchlaufen haben.

Dazu kommt als zweiter Teilbereich das individuelle Training an einzelnen Fehlerschwerpunkten. Diese Fehlerschwerpunkte ergeben sich aus den eigenen Texten der Kinder. Als Material dafür hat Beate Leßmann drei Rechtschreibboxen entwickelt.

Die erste Rechtschreibbox umfasst einfache Hörübungen zu Einzellaute und Lautkombinationen, Buchstaben- und Wortarbeit zu Buchstabenkombinationen mit besonderen Schwierigkeiten und den Umgang mit Wortbausteinen wie Vor- und Endsilben (Leßmann, 2009a). In der zweiten Rechtschreibbox geht es bereits um komplexere Inhalte wie Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung und das Anwenden verschiedener Arbeitstechniken wie beispielsweise das Abschreiben oder den Umgang mit dem Alphabet und dem Wörterbuch (Leßmann, 2009b). In der dritten Rechtschreibbox schließlich setzen sich die Kinder bereits mit Rechtschreibstrategien wie Ableiten, Verlängern, Verdoppeln und anderen Strategien auseinander (Leßmann, 2009c).

Im dritten Baustein erlernen die Kinder Arbeitstechniken, die es ihnen ermöglichen, möglichst selbstständig einen eigenen Text rechtsschriftlich zu überarbeiten oder zu korrigieren. Hilfsmittel sind hier zum Beispiel die Text-Korrektur-Karte von Beate Leßmann (2007).

3 Die Umsetzung des Leßmann-Konzepts in einer Diagnose- und Förderklasse

Im folgenden Abschnitt wird nun exemplarisch eine Möglichkeit der Umsetzung aus der Praxis vorgestellt.

3.1 Das Klassentagebuch

Den Gedanken, die Schüler von Anfang an ans Verfassen von eigenen Texten heranzuführen, setze ich in meiner un-